

„Das geht alle an“

Franziska van Almsick setzt sich seit vielen Jahren dafür ein, dass Grundschüler schwimmen lernen

U Fehlendes Schwimmvermögen ist wesentliche Ursache für den Tod durch Ertrinken, 60 Prozent der Sechs- bis Zehnjährigen können nicht sicher schwimmen. Sind Schulen oder Eltern nicht engagiert genug, Kindern das Schwimmen beizubringen?

Die Gründe dafür sind vielfältig. Einer der Hauptgründe ist, dass es heutzutage vielen Eltern wichtiger erscheint, dass ihr Kind bilingual aufwächst oder ein Instrument spielt. Das ist natürlich auch schön, aber wer nicht schwimmen kann, riskiert ständig sein Leben. Denn Wasser gibt es überall und ist damit auch eine potentielle Gefahrenquelle. Ein weiterer Grund ist, dass Schwimmkurse teuer und die Wartelisten oft sehr lang sind. Viele Eltern hoffen, dass ihr Kind in der Schule das Schwimmen lernt. In den Grundschulen ist es aber leider so, dass der Schwimmunterricht oft ausfällt oder gar nicht stattfindet oder die Klasse für eine Lehrkraft meistens zu groß ist oder viele Lehrer oft nicht ausreichend qualifiziert sind. Deswegen fordere ich seit Jahren, dass der Schwimmunterricht wieder fest im Lehrplan verankert werden muss. Und das am besten nicht erst ab der dritten Klasse, sondern ab der ersten. Ich sehe da vor allem die Politik in der Pflicht. Sie würde damit aktiv dazu beitragen, die Todesfälle durch Ertrinken bei Kindern deutlich zu senken.

U Mit Ihrer Stiftung gehen Sie gezielt in Schulen, um Grundschulern das Schwimmen beizubringen. Wie funktioniert das im Detail, mit wem kooperieren Sie vor Ort?

Wir sehen unsere Hauptaufgabe darin, die Schnittstelle zwischen den Schulen und der Stadt beziehungsweise den Bäderbetrieben zu sein, damit der Schwimmunterricht an den Schulen optimal umgesetzt werden kann. So finanzieren wir zum Beispiel die Transport- und Verwaltungskosten und stellen mit unserer Arbeit den Lehrern ausgebildete Studenten oder Schwimmtrainer zur Seite, die einen Teil der Kinder im Schwimmunterricht übernehmen. Dadurch werden die Gruppen kleiner, der Unterricht intensiver, und die Lehrer werden entlastet.

U Was ist das Ziel Ihrer Initiative, auf welche Erfolge können Sie bisher verweisen?

Unser klar definiertes Ziel ist es, dass die Kinder sicher schwimmen können, wenn sie die Grundschule verlassen. Wir sind bislang bundesweit in 22 Städten aktiv und haben über 12.000 Kindern das Schwimmen beigebracht, und es werden immer mehr.

U Schon seit mehr als zehn Jahren engagieren Sie sich für das Kinderschwimmen und seit 2008 auch für die Deutsche Sporthilfe, heute im Aufsichtsrat. Da liegt es nahe zu fragen, ob die Nachhaltigkeit eines gesellschaftlichen Engagements für Sie ein wichtiger Faktor ist und was den Ausschlag für ein Engagement gibt?

Ich schwimme, seit ich fünf Jahre alt bin. Wasser ist sozusagen mein Leben, aber es birgt auch viele Gefahren. Vor allem seit ich selbst Mutter bin, weiß ich, dass das ein Thema ist, das alle angeht und oft unterschätzt

oder auf die leichte Schulter genommen wird. Ich habe vor über zehn Jahren angefangen, mich dafür einzusetzen, dass Kinder sicher schwimmen können, und einen Verein gegründet. Wir wollen unser Engagement nachhaltig fortsetzen, und da war die Umwandlung des Vereins in eine Stiftung nur die logische Konsequenz. Nachhaltigkeit spielt für mich schon seit meiner aktiven Karriere eine große Rolle. Wenn ich mich für etwas engagiere, dann weil ich davon überzeugt bin und dahinterstehe.

U Die Sporthilfe gibt Athleten Geld, damit sie sich auf den Sport konzentrieren können, will sie aber auch beim Übergang ins Berufsleben unterstützen. Wo speziell benötigen Spitzensportler hierbei Förderung? Sind leistungsorientierte Menschen in den Personalabteilungen nicht ohnehin begehrt?

Die Sporthilfe gibt nicht nur Geld, sondern sie hilft und unterstützt an vielen Stellen. Wir begleiten die duale Karriere, da neben dem Sport auch der Bildungsweg für die Athleten wichtig ist. Das umfasst zum Beispiel Unterstützung an der Universität, bei der Ausbildung oder auf dem Weg in den Beruf. Auch Sprachkurse stehen hoch im Kurs. Einen aktiven Leistungssportler auf dem Bildungsweg zu unterstützen ist nicht immer leicht, da natürlich auch der Sport wichtig ist und viel Zeit in Anspruch nimmt.

Die Fragen stellte Oliver Kauer-Berk.

Franziska van Almsick (41) ist eine der beliebtesten Sportpersönlichkeiten Deutschlands und eine weltweit bekannte Schwimmlegende. In ihrer Karriere errang sie bei Olympischen Spielen zwischen 1992 und 2004 vier Silber- und sechs Bronzemedailien. Hinzu kommen zahlreiche Titel bei Welt- und Europameisterschaften. Über ihre eigene Stiftung bringt sie Grundschulern das Schwimmen bei, auch für die Stiftung Deutsche Sporthilfe engagiert sie sich, inzwischen als stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats.

